

Zum Schüler-Lehrer-Feedback

Das S-L-Feedback soll dabei ohne viel Aufwand und zeitnah durchgeführt werden. Die Verbesserung der Professionalität der Lehrkraft sowie deren unterrichtliches Handeln (das Überdenken der eigenen didaktischen Entscheidungen) werden intendiert als auch die Optimierung und Anpassung der Lernmaterialien. Lehr-Lern-Prozesse im Unterricht sollen so weiterentwickelt werden, zudem werden die Lernenden in die Gestaltung von Unterricht miteinbezogen und durch diese Selbstwirksamkeit stärker für das Lernen verantwortlich gemacht.

Entscheidend ist, dass eine Bewertung ausschließlich auf einer sachlichen Ebene stattfindet, die nicht die Person der Lehrkraft bewertet und stets auf einem respektvollen Miteinander fußt. Es handelt sich bei dieser Feedbackart in der Regel um eine Momentaufnahme, die auch Probleme anführt, die nicht ad hoc gelöst werden können. Deren Bewusstmachung zeigt aber einen Wert an sich auf. Eine Lehrkraft, die um Feedback der Schülerinnen und Schüler bittet, bietet eine Begegnung auf Augenhöhe an, signalisiert eine offene Haltung und Wertschätzung sowie Gesprächsbereitschaft und trägt zur Verbesserung der Lehrer-Schüler-Beziehung bei (Maitzen 2017, 20ff.). Die Annahme des S-L-Feedbacks setzt eine entsprechende Haltung der Lehrkraft voraus: Lehrpersonen müssen offen für konstruktive Kritik sein, sie müssen willens sein, Vorschläge der Schülerinnen und Schüler wertschätzend anzunehmen und umzusetzen. Lehrkräfte, die sich kontinuierlich Rückmeldung zur Wirksamkeit des eigenen Unterrichts holen, verstehen sich als Begleiter von Lernprozessen und ermutigen ihre Schülerinnen und Schüler in der Rolle als Feedbackgeber sich als selbstverantwortliche Lernende zu verstehen (Berger 2013, 33f.). Zierer spricht in diesem Zusammenhang davon, dass diese „Haltungen (...) ein Garant für Berufszufriedenheit und Motor guter Lehre“ (2016, 6) sind.